

PANORAMA

OFAJ
DFJW

Deutsch- französische & europäische Analysen

#3

DIE ZUKUNFT DES
DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN
AUSTAUSCHES IN DEN
FRANZÖSISCHEN
ÜBERSEEGBIETEN

Ein zartes Band

Die Zukunft des deutsch-französischen Austausches in den französischen Überseegebieten

Stephan Martens*

1

**Die französischen
Überseegebiete: Ein Teil von
Frankreich – eine Welt für sich**

2

**Ein babylonisches Sprachgewirr,
in dem das Deutsche kaum
eine Rolle spielt**

3

**Deutschlernen und deutsch-
französischer Austausch:
Die bemerkenswerte Dynamik
von La Réunion**

4

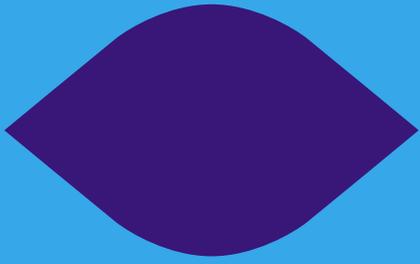
**Wirtschaftliche Unsicherheit
erschwert die Mobilität**

5

**Deutschlands Präsenz in
den DROM beschränkt sich
immer noch auf touristische
Interessen**

6

**Ansatzpunkte
für Veränderungen**



AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK
AUF EINEN BLICK

Die Überseegebiete gehören zu Frankreich und der Europäischen Union (EU), doch Deutschland ist kaum vertreten.

Zu Frankreich gehören bis heute eine Reihe ehemaliger Kolonien, die über den Atlantik, den Pazifik und den Indischen Ozean verstreut sind: die Départements et Régions d'Outre-mer (DROM, Übersee-Departements und Regionen). Dazu zählen Guadeloupe, Martinique, Französisch-Guayana, La Réunion und Mayotte. Außer im Tourismus ist Deutschland in diesen Gebieten kaum vertreten. Nicht nur die Entfernung ist ein großes Hemmnis, auch die sozioökonomischen Bedingungen erschweren den Austausch. Dazu gehören Armut, Arbeitslosigkeit, Ungleichheit und hohe Lebenshaltungskosten.

In den DROM werden viele Sprachen gesprochen – aber nur selten Deutsch

In den DROM sind die Bewohner:innen meist zwei- oder sogar mehrsprachig. Neben dem Französischen sprechen sie Kreolisch und andere lokale Sprachen. Was sie an Fremdsprachen lernen, hängt vor allem vom geografischen Umfeld ab: In der Karibik sind das Englisch, Spanisch und Portugiesisch; im Indischen Ozean Englisch, Arabisch und Chinesisch. Auch Deutschunterricht wird angeboten, hat aber Mühe, sich zu behaupten. In den meisten französischen Überseegebieten lernt nur ein winziger Teil der Schüler:innen Deutsch. Aktive Programme zum Deutschlernen gibt es immerhin in der Hotel- und Tourismus-Ausbildung.

Die bemerkenswerte Dynamik von La Réunion

Eine große Ausnahme bildet La Réunion, wo sich die Deutschlehrenden schon seit langem engagieren und von der Grundschule bis zur Universität stabile Voraussetzungen für das Erlernen der deutschen Sprache geschaffen haben. Hier lernen knapp zwölf Prozent aller Schüler:innen Deutsch. Für Studierende gibt es zahlreiche Austausch- und Mobilitätsangebot.

Ansatzpunkte für Veränderungen

Das wichtigste Ziel für die DROM ist die Schaffung einer integrierten Jugendpolitik, die den jungen Menschen mehr Kontakt mit der deutschen Sprache ermöglicht und die Institutionen der non-formalen Bildung einbezieht, also Sport, Kultur, Freizeit, Schulnetzwerke und Unternehmen. Zudem braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Grundschulbereich, der Sekundarschule und der Universität. Zentral ist zudem die Finanzierung. Die mit dem Austausch befassten Institutionen – darunter das DFJW – sollten verstärkt Mitarbeiter:innen fördern, die in ihren Verbänden oder Vereinen für die Umsetzung des deutsch-französischen Austauschs wichtig sind.

Einleitung

Die deutsch-französischen Beziehungen werden heute so intensiv gelebt wie nie zuvor, und dies auf allen Gebieten: Politik, Wirtschaft und Kultur. Im Élysée-Vertrag (1963) und im Vertrag von Aachen (2019) wurde vereinbart, dass junge Menschen beiderseits des Rheins ermutigt werden, die Sprache des Nachbarlandes zu lernen. Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) ermöglicht seit fast sechzig Jahren zahlreiche fruchtbare Begegnungen und Austauschereferenzen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Frankreich.

Wenn von Frankreich die Rede ist, wird jedoch oft vergessen, dass zu diesem Land eine Reihe von Gebieten gehören, die über den Atlantik, den Pazifik und den Indischen Ozean verstreut sind. Zu ihnen zählen ehemalige Kolonien, die zu Départements et Régions d'Outre-mer (DROM; Übersee-Departements und Regionen) geworden sind. Ihrem Status nach sind sie uneingeschränkt Teil von Frankreich und – als „Gebiete in äußerster Randlage (GÄR)¹ – ebenso Teil der Europäischen Union (EU).

Die Frage nach dem Stand der deutsch-französischen Beziehungen in den DROM, die über 8.000 Kilometer vom französischen Mutterland entfernt liegen, mag zunächst abwegig erscheinen, zumal Deutschland zwar zwischen 1884 und 1914 Kolonien besaß, sie aber nach dem Ersten Weltkrieg einbüßte. Folglich, hat es heute weder soziokulturelle Bindungen zu ehemaligen Kolonien noch eine deutschsprachige Literatur von dort. Anders als Frankreich leidet Deutschland an dieser Stelle gewissermaßen an Gedächtnisschwund.

In den französischen Überseegebieten wiederum ist Deutschland, im Vergleich zu Regionen im französischen Mutterland, so gut wie nicht vertreten, sieht man von ihren touristischen Attraktionen einmal ab. Und doch ist Deutschland dort nicht bloß ein Mythos, was sich daran zeigt, dass auch in den französischen Überseegebieten junge Menschen in den Sekundarschulen die Sprache Goethes lernen und dass Kulturvereine bei den deutschen Besucher:innen Werbung für die DROM machen. Vor allem zeigt sich dies auf der Insel La Réunion, wo es dank des Engagements von Deutschlehrenden und der Schaffung tragfähiger Netzwerke gelungen ist, einen ständigen Kulturaustausch mit deutschen Bildungseinrichtungen aufzubauen.

Dennoch sind die geografische Entfernung und die sozioökonomischen Bedingungen nach wie vor ein großes Hemmnis für die Entwicklung des Austauschs zwischen den DROM und Deutschland. Nur für den Tourismus gilt das nicht.

* Der besondere Dank des Autors gilt Jonas Erin, Inspecteur général de l'Éducation, du Sport et de la Recherche (groupe langues vivantes), Katharina Muehlke, IA-IPR d'allemand (La Réunion), Sandie Attia, directrice du département d'allemand (Université de La Réunion), Claudia Valère, Deutschlehrerin (Guadeloupe) und Ortwin Ziemer, Deutschlehrer und Präsident der ACAR (La Réunion), für die Informationen, die sie ihm großzügig zur Verfügung gestellt haben.

1 Dies ist der Status eines Gebiets in äußerster Randlage (GÄR), der Regionen zuerkannt wird, die mit besonderen Entwicklungsrückständen und -problemen zu kämpfen haben (Entfernung von Europa, geringe Größe des Gebiets und eines Binnenmarktes, Insellage, große natürliche Risiken, wenig diversifizierte Wirtschaft, hohe Arbeitslosigkeit), und den Zugang zu EU-Beihilfen und insbesondere zu Mitteln aus den EU-Strukturfonds erleichtert.

1

Die französischen Überseegebiete: Ein Teil von Frankreich – eine Welt für sich

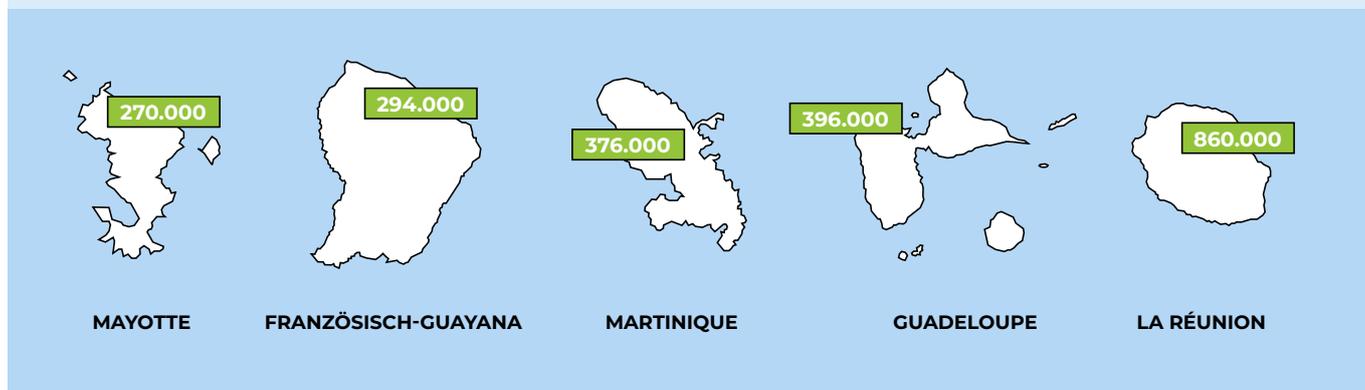
Die französischen Überseegebiete sind ihrer Geografie und Bevölkerung nach ein einzigartiges Gebilde. Zu dieser Überseewelt gehört ein Gebiet, das in seiner Größe nur noch von den Vereinigten Staaten übertroffen wird. Die über drei Ozeane verstreute Fläche der Überseegebiete (an die 125.000 km²) beträgt zwar insgesamt nur ein Viertel des Territoriums des französischen Mutterlandes, und die Einwohnerzahl liegt bei kaum 2,5 Millionen. Hinter diesen bescheidenen Zahlen verbirgt sich aber eine viel beeindruckendere Wirklichkeit: Durch die 200 Seemeilen breite Wirtschaftszone um jede dieser Inseln entsteht ein nutzbarer Meeresraum von insgesamt knapp zwölf Millionen Quadratkilometern, dem größten nach dem der Vereinigten Staaten.

Der geografischen Streuung entspricht die Vielfalt im administrativen Status. Seit der Verfassungsreform von 2003 wird zwischen Gebietskörperschaften, Überseegebieten und DROM unterschieden. Letztere bestehen aus Guadeloupe (396.000 Einwohner:innen), Martinique (376.000) und Französisch-Guayana (294.000),

die zum südamerikanischen Subkontinent gehören, aber oft der Karibik zugerechnet werden, sowie aus La Réunion (860.000) und Mayotte (270.000) im Indischen Ozean.² Die traditionellen Postkartenbilder mit weißen Sandstränden und Kokospalmen, die man mit den DROM assoziiert, stehen einem besseren Verständnis der dortigen Realität allerdings oft im Wege, denn die geografischen Besonderheiten dieser Gebiete bringen eine ganze Reihe von Problemen mit sich. Die vor allem in Küstennähe besiedelten DROM sind besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen: Ihre Ökosysteme sind besonders anfällig, weil das tropische Klima und die Insellage das Risiko von Wirbelstürmen und Erdbeben verstärkt. In Französisch-Guayana und auf Mayotte kommen auch immer noch Tropenkrankheiten (Sumpffieber beziehungsweise Lepra) vor.

Die Überseegebiete sind aber nicht nur durch diese natürlichen Gefahren geprägt, sondern auch durch ihre komplexe soziökonomische Situation. Zwar bilden sie angesichts der riesigen Entfernungen, die sie voneinander

Einwohner:innenzahl in den DROM

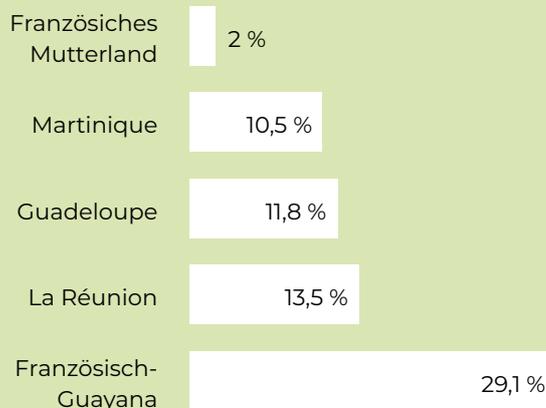


² Saint-Pierre und Miquelon, die vor Kanada liegen, sowie Saint-Martin und Saint-Barthélemy, die früher dem Übersee-Departement Guadeloupe angegliedert waren, entschieden sich in einem Referendum für den Status eines französischen Überseegebiets (Collectivité d'outre-mer, COM) und verfügen damit über eine gewisse zoll- und steuerrechtliche Autonomie. Im Südpazifik sind Neukaledonien, Französisch-Polynesien sowie Wallis und Futuna teilautonom: Diese Pays et Territoires d'Outre-mer (PTOM; Überseeische Länder und Gebiete) sind mit der EU assoziiert, und ihre Bürger:innen haben die europäische Staatsbürgerschaft. Die Terres australes et antarctiques françaises (TAAF; Französische Süd- und Antarktisgebiete) schließlich, bestehend aus den Îles Éparses („Verstreute Inseln“), dem Adélieland und den Inseln Saint-Paul und Amsterdam sowie den Crozet- und Kerguelen-Inseln sind bis auf einige Dutzend Wissenschaftler:innen und Militärs unbewohnt. Für einen Überblick siehe Jean-Christophe Gay, La France d'outre-mer. Terres éparses, sociétés vivantes, Paris, Armand Colin, 2021.

und vom französischen Mutterland trennen, kein homogenes Ganzes, doch haben sie bestimmte Merkmale gemeinsam, durch die sie sich von anderen französischen Regionen unterscheiden. Dazu gehören eine zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit, chronische Arbeitslosigkeit³, hohe Lebenshaltungskosten und massive soziale Ungleichheit. Französisch-Guayana und vor allem Mayotte leiden auch stark unter Kriminalität und illegaler Einwanderung. Bei Generalstreiks kommt es zu gewalttätigen Ausschreitungen, über die auch in der ausländischen und vor allem der deutschsprachigen Presse berichtet wird.⁴

Armut ist in den Überseegebieten ein noch viel dramatischeres Problem als im Mutterland, insbesondere unter Alleinerziehenden, Arbeitslosen und Renter:innen, wie aus einer Erhebung des Institut national de la statistique et des études économiques (INSEE; Nationales Institut für Statistik und Wirtschaftsstudien) hervorgeht. So leben in den DROM nur 3 Prozent der französischen Gesamtbevölkerung, aber fast 18 Prozent aller Französischen und Franzosen, die in die Kategorie „extreme Armut“ fallen. In Guayana und Guadeloupe leben 32 Prozent beziehungsweise 24 Prozent der Alleinerziehenden in „extremer Armut“; im Mutterland sind es 5 Prozent. Von den vier in der Erhebung erfassten DROM (Guadeloupe, Französisch-Guayana, Martinique und La Réunion) weist Französisch-Guayana die kritischsten Indikatoren auf: Dort sind fast 70 Prozent der Bevölkerung arm (gegenüber 20 Prozent im Mutterland), und die Hälfte der Haushalte in „extremer Armut“ lebt von weniger als 470 Euro im Monat.⁵

Anteil der Bevölkerung, der von extremer Armut betroffen ist, nach Gebieten



Quelle: INSEE, 2022⁵

3 Die Arbeitslosenquote und generell die Quote der Nichterwerbstätigkeit ist nicht mit den entsprechenden Quoten in den Departements des Mutterlands zu vergleichen. So ist die Arbeitslosenquote in der Bevölkerungsgruppe der über 15-Jährigen mehr als doppelt so hoch wie der durchschnittliche Anteil im Mutterland. Bei den Jugendlichen bis 25 Jahren erreicht die Arbeitslosenquote in den Überseegebieten Rekordhöhe; siehe Yannick L'Horty, „La persistance du chômage ultramarin: un problème aux causes multiples“, *Revue française des affaires sociales*, n°4, 2014, S. 114-135.

4 Siehe insb. Gesche Wüpper, „Übersee-Regionen. Frankreich sitzt auf einem sozialen Pulverfass“, *Die Welt*, 10.04.2012; Nina Belz, „Auf den französischen Antillen brennen die Strassensperren“, *Neue Zürcher Zeitung*, 24.11.2021.

5 Ludovic Audoux, Pascal Prévot, „La grande pauvreté bien plus fréquente et beaucoup plus intense dans les DOM“, *Insee Focus*, n°270, 11.07.2022. Diese Studie spart allerdings Mayotte aus, die ärmste Insel unter den DROM, wo fast 78 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben.

2

Ein babylonisches Sprachgewirr, in dem das Deutsche kaum eine Rolle spielt

In den DROM sind die Bewohner:innen meist zwei- oder sogar mehrsprachig: Französisch, Amtssprache der Republik und Sprache des Bildungssystems, wird dort entweder als zweite Muttersprache zusätzlich zum Kreolischen gesprochen (in Guadeloupe, Französisch-Guayana, Martinique und La Réunion) oder als zweite Sprache erlernt (zu den Muttersprachen der Menschen in Französisch-Guayana gehören die Businenge-, Amerindianer- und Hmong-Sprachen; auf Mayotte sind es die Shimaore- und Kibushi-Sprachen).⁶ Das bedeutet, dass die Kinder oft erst in der Schule mit dem Französischen Bekanntschaft machen.

Viele Jahre lang wurden die lokalen Sprachen im Bildungssystem missachtet, aber das hat sich inzwischen geändert: Seit dem Ende des letzten Jahrhunderts können beispielsweise die kreolischen Sprachen in der Schule als Regionalsprachen unterrichtet werden, vor allem in zweisprachigen Klassen oder im Rahmen von

(ihrer Natur nach zeitlich begrenzten) Experimenten und Angeboten in den Vorschulen. So wird es beispielsweise in Französisch-Guayana und auf Mayotte gehandhabt. Internationale Studien zeigen, wie wichtig die größere Anerkennung dieser Muttersprachen ist, und zwar sowohl für die Entwicklung des Selbstwertgefühls und eines positiven Verhältnisses zur Schule und zum Lernen als auch für den Erwerb von Sprachkenntnissen und die Übertragung dieser Fähigkeit auf das Erlernen des Französischen als Schulsprache.⁷

Deutsche Forschende aus den Bereichen Linguistik und Romanistik werden dem nicht widersprechen: So trägt Ralph Ludwig, Professor für romanische Philologie/ französische und spanische Sprachwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, schon seit den 2000er Jahren unermüdlich mit seinen wissenschaftlichen Beiträgen zum – allzu oft ideologisch geführten – Kampf für das Kreolische bei. Ludwig arbeitet dabei eng

Deutschunterricht in den DROM

	Anzahl von Schüler:innen	Anzahl von Schüler:innen in Grundschulen, Collèges und Lycées, die im Schuljahr 2021/22 Deutsch lernen	Anzahl von Lehrer:innen
Martinique	70.000	292	5
Guadeloupe	85.000	338	7
Französisch-Guayana	86.000	54	1
Mayotte	106.000	181	1
La Réunion	107.000	12.000	130

Quelle: Service Statistique Académique (SAS), Rectorats de Mayotte, Guyane, Martinique, Guadeloupe et La Réunion, 2021/22.

⁶ Französisch-Guayana ist mit gut vierzig Sprachen, die neben dem Französischen gesprochen werden, das französische Gebiet mit der größten kulturellen und sprachlichen Vielfalt.

⁷ Siehe Laurent Brisset, Antonella Durand, Yves Bernabé, „Évaluation des dispositifs favorisant la prise en compte des situations de plurilinguisme mis en place dans les académies d’Outre-mer et à Wallis-et-Futuna“, Paris, Inspection Générale de l’Éducation, du Sport et de la Recherche (IGÉSR), Rapport n°102, Dezember 2020.

mit Fachleuten und Forschenden der Université des Antilles an ihren beiden Standorten Guadeloupe und Martinique zusammen.⁸

Diese Sachlage bedeutet aber nicht, dass Fremdsprachen vernachlässigt werden, ganz im Gegenteil. Natürlich wird der Sprachatlas tendenziell vom geografischen Umfeld bestimmt: In der Karibik sind das Englisch, Spanisch und das brasilianische Portugiesisch; im Indischen Ozean Englisch, Arabisch und Chinesisch. Auch Deutschunterricht wird (noch) angeboten, hat aber Mühe, sich zu behaupten. Auf Mayotte haben von insgesamt 106.000 Schüler:innen in Grundschulen, Collèges und Lycées im Schuljahr 2021/22 nur 181 Deutsch gelernt. Es gab auch nur eine Lehrkraft (mit den Fächern Englisch und Deutsch). In Französisch-Guayana waren es 54 von 86.000, ebenfalls bei einer einzigen Lehrkraft. Auf Martinique lernten 292 von 70.000 Schüler:innen Deutsch, und auf Guadeloupe waren es 338 von 85.000. In beiden Antillen-Regionen ist die Zahl der Deutschlernenden also sehr klein und nimmt teilweise auch noch weiter ab.

Dennoch gibt es sehr aktive Programme, zum Beispiel die Partnerschaft zwischen dem Comité du Tourisme des Îles de Guadeloupe (CTIG; Ausschuss für Tourismus Guadeloupe) und dem Lycée hôtelier du Gosier (Hotelfachschule Le Gosier): Schüler:innen, die sich auf ein Fachabitur im Bereich Tourismus vorbereiten und Deutsch als Sprache gewählt haben, heißen deutschsprachige Kreuzfahrtpassagiere bei ihrem Zwischenstopp auf Guadeloupe auf Deutsch willkommen. Während der Urlaubssaison kommt es auf diese Weise zu gut 20 solcher Begegnungen. Ähnlich funktioniert die Partnerschaft zwischen dem Comité du tourisme martiniquais (CTM; Tourismusausschuss Martinique) und dem Lycée Bellevue in Fort-de-France, wo das Projekt von einem Deutschlehrer betreut wird. Dank dieser Partnerschaften können die Schüler:innen bestimmte Module der Bereiche Customer Relationship Management und Tourist Information Management in die Praxis umsetzen und vor allem ihre Deutschkenntnisse in der direkten Interaktion in ihren jeweiligen Kompetenzbereichen üben.

Mit Ausnahme von La Réunion hat trotzdem keine einzige der Akademien in Übersee einen eigenen Inspecteur pédagogique régional (IA-IPR; Schulrätin/Schulrat) für Deutsch. Auf La Réunion lernen immerhin knapp 12.000 von insgesamt 107.000 Schüler:innen bei insgesamt 130 Deutschlehrenden die Sprache Goethes. Dieser hohe Anteil lässt sich sicherlich nicht durch die gesellschaftliche oder schulische Dynamik erklären, die je nach Institution für das Erlernen von Fremdsprachen, insbesondere Regionalsprachen, herrscht. So stößt der Unterricht in Guadeloupe, wo das Kreolische besonders lebendig ist, auf breite Zustimmung, während in La Réunion, wo die Vorbehalte nach wie vor groß sind, das Unterrichtsangebot für Kreolisch wenig entwickelt ist. Tatsache ist vielmehr, dass sich die Deutschlehrenden auf La Réunion schon seit langem in ihrer Region engagieren und von der Grundschule bis zur Universität stabile Voraussetzungen für das Erlernen der deutschen Sprache geschaffen haben.

8 Zu erwähnen ist auch seine Mitarbeit an der vierten Auflage eines kreolisch-französischen Wörterbuchs: Danièle Bernini-Monbrand, Ralph Ludwig, Hector Poulet, Sylviane Telchid, Dictionnaire Créole-Français, Anetz, Orphie, 2013. Die Kreolistik wurde übrigens mehr von deutschen als von französischen Wissenschaftler:innen entwickelt, unter ihnen Hugo Schuchard (1842-1927), Annégret Bollée und Sybille Kriegel.

3

Deutschlernen und deutsch-französischer Austausch: Die bemerkenswerte Dynamik von La Réunion

Deutschlernende in La Réunion

	Anzahl der Schulen	Anzahl der Schulen, die Deutschunterricht anbieten
Collège	87	71
Lycée	48	45

Quelle: Services Statistique Académique (SAS), Rectorat de La Réunion, 2021/22.

Auf La Réunion lernten im Jahr 2021 fast 12 Prozent aller Schüler:innen Deutsch. Nur an 16 von 87 staatlichen und privaten (unter Vertrag stehenden) Collèges wird überhaupt kein Deutschunterricht angeboten; an weiteren 21 Collèges gibt es Deutsch ausschließlich als zweite Fremdsprache. Deutsch wird an allen technologischen und allgemeinen sowie polyvalenten Lycées, unterrichtet, das sind 35 Schulen, von denen 3 privat geführt werden. An den berufsbildenden Lycées wird Deutschunterricht zwar nur an 9 von 13 Schulen angeboten, dies jedoch in Kombination mit Mobilitäts- und Eingliederungsprogrammen, was einen echten Mehrwert für den Arbeitsmarkt schafft.

Am Collège de l'Oasis in Le Port ist mit Beginn des neuen Schuljahrs 2022 zu den schon länger bestehenden internationalen chinesischen und britischen Zweigen ein internationaler deutscher Zweig hinzugekommen. Im Anschluss können die Schüler:innen den bereits bestehenden binationalen Zweig am Lycée Leconte de Lisle in Saint-Denis besuchen, wo sie das AbiBac (Abitur/Baccalauréat) ablegen können. Sprachliche Früh-erziehungskurse, hauptsächlich auf Englisch und Deutsch, werden an manchen Kindergärten und Vorschulen

angeboten. Seit Beginn des neuen Schuljahres 2022 wird Deutsch auch im Primarschulbereich gelehrt (Vorschule Élysée 2020 und Grundschule).

Zu der 1982 gegründeten Universität von La Réunion gehört ein Fachbereich Deutsch, der 1992 von dem Germanisten Michel Polényk (1941-2009) ins Leben gerufen wurde. Dieser Fachbereich bietet einen Bachelor-Studiengang „Langue, Littérature et Civilisation Étrangère (LLCE)“ für Deutsch an. Seit 2021 gibt es – im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) in Partnerschaft mit der Ruhr-Universität Bochum – auch den binationalen deutsch-französischen Bachelor-Studiengang „Espaces germanophone et francophone d'outre-mer“ („Franko-Germanistische Studien: Deutschsprachiger Raum und Übersee-Frankreich“), der ab dem ersten Studienjahr den ständigen Austausch mit Deutschland und die internationale Mobilität fördert. Er berechtigt auch zur Wahrnehmung von Mobilitätsstipendien (DFH, Erasmus, Region). Nach dem Bachelor können sich die Studierenden am Institut national supérieur du professorat et de l'éducation (INSPE; etwa: Pädagogische Hochschule) von La Réunion für den Master-Studiengang MEEF Deutsch einschreiben, um sich auf das externe CAPES vorzubereiten, die Prüfung für angehende Sekundar-schullehr:innen.

Tatsächlich gibt es für Studierende zahlreiche Austausch- und Mobilitätsangebote zwischen Deutschland und La Réunion. Der Fachbereich Deutsch hat rund 30 Partneruniversitäten in Deutschland und Österreich, und unter den Studierenden, die aus dem Ausland an die Universität von La Réunion kommen, bilden die deutschsprachigen Studierenden mit jährlich 50 bis 70 Plätzen die Mehrheit. Studierende aus La Réunion haben ab dem zweiten Studienjahr die Möglichkeit, mit dem „Programme d'études en Allemagne (PEA)“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) fünf Monate lang in Deutschland zu studieren. Für dieses Programm, das für ganz Frankreich nur 20 Plätze vorsieht, werden jedes Jahr zwei bis vier Studierende aus La Réunion ausgewählt.

Zu den Studiengängen, die im Fachbereich Deutsch an der Universität von La Réunion angeboten werden, gehört im dritten Studienjahr ein obligatorisches Berufspraktikum. Die Studierenden werden ermutigt, dieses Praktikum in Deutschland zu absolvieren, entweder im Zuge eines Erasmus-Aufenthalts oder während der Sommerferien, die auf der Südhalbkugel in die Monate Dezember und Januar fallen. Jedes Jahr entdecken auf diese Weise mehrere Studierende aus La Réunion die Berufswelt in Deutschland: an deutsch-französischen Gymnasien, an Vor- oder Grundschulen, am Institut français oder bei Praktika in Medienhäusern oder Forschungseinrichtungen. Und schließlich profitieren die Studierenden im Rahmen dieser Studiengänge auch vom Kontakt mit deutschen Fachkräften: bei der Einführung in die sprachliche Früherziehung, wo in Partnerschaft mit der Léon-Dierx-Schule in Saint-Denis Deutsch von der Vorschule an unterrichtet wird, in der Arbeit mit Medientrainer:innen und Fotograf:innen oder bei der Einführung ins Dolmetschen.

Dieses außergewöhnliche Deutschangebot auf La Réunion ist größtenteils dem Engagement einiger Deutschlehrkräfte zu verdanken, allen voran Christiane André, Vorkämpferin für den Deutschunterricht auf der Insel, auf deren Betreiben das Fach ab 1964 zum festen Bestandteil des Bildungssystems wurde.⁹ 1983 gründeten C. André und M. Polényk den Verein „Amis de la Culture allemande à La Réunion“ (ACAR; „Freunde der deutschen Kultur auf La Réunion“), dessen oberstes Ziel es ist, Deutschschüler:innen von La Réunion den Austausch mit deutschsprachigen Ländern zu ermöglichen. Der Verein vernetzt Lehrkräfte im Fach Deutsch, um ihnen bei der Organisation des Austauschs zu helfen. Er leistet logistische Unterstützung bei der Suche nach Partnerschulen und unterstützt die Gründung von Partnerschaften und für den Austausch unerlässlichen pädagogischen Vorhaben. Schließlich hilft er bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten, indem er den Kontakt zu institutionellen Partnern wie dem DFJW vermittelt.

Vor allem in den 2000er Jahren und bis Anfang der 2010er Jahre hat sich dieser Austausch mit jährlich etwa 700 Teilnehmenden aus den rund 40 über die ganze Insel verteilten Collèges und Lycées sehr dynamisch entwickelt. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen dem Rektorat der Académie de La Réunion, den für den Deutschunterricht auf La Réunion zuständigen Schül:innen, dem DFJW und dem Verein ACAR nahm in dieser Zeit auch der individuelle Austausch im Rahmen des Brigitte-Sauzay-Programms¹⁰ deutlich zu. ACAR spielt außerdem eine entscheidende Rolle, wenn es um die finanzielle Unterstützung für Familien geht, deren Kinder sonst kaum an einem Austausch mit Deutschland teilnehmen könnten. Und schließlich ist der Verein als Co-Organisator und Co-Geldgeber in die Finanzierung von pädagogischen Strukturprojekten zur Förderung des Deutschlernens auf der Insel eingebunden und trägt auch auf diese Weise zur Unterstützung des Fachs bei.¹¹

9 Siehe Ortwin Ziemer, „Ein Mehrwert für die Insulaner. Die deutsch-französischen Beziehungen auf Réunion“, *Dokumente / Documents*, n°4, 2011, S. 100-102.

10 Das Programm richtet sich an Schüler:innen der 8., 9., 10. oder 11. Klassen, die seit mindestens zwei Jahren Deutsch lernen. Die Schüler:innen müssen über genügend Deutschkenntnisse verfügen, um sich in der Gastfamilie und an der Schule zurechtfinden und verständigen zu können. Grundvoraussetzung des Programms ist der wechselseitige und direkt aufeinander folgende Austausch (d.h., die Austauschpartner:innen halten sich erst in dem einen, dann in dem anderen Land auf). Mehr Informationen unter: www.dfjw.org/programme-aus-und-fortbildungen/brigitte-sauzay-programm.html

11 Wie 2013 die „Rencontres Allemagne-Réunion“ aus Anlass des 50. Jahrestags des Elysée-Vertrags, 2016 die Konzerttournee der deutschen Hip-Hop-Gruppe „Ihoch6“, die Hip-Hop mit klassischer Musik verbindet, 2019 das Seminar mit französischen und deutschen Historiker:innen zum 100. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer, oder 2022 das Programm „À la Rencontre de Mozart“ zur Förderung des Deutschunterrichts über die klassische Musik.

4

Wirtschaftliche Unsicherheit erschwert die Mobilität

Schon seit vielen Jahren bemühen sich die Gebiete in Übersee darum, jungen Menschen die internationale Mobilität zu erleichtern. So hat der Regionalrat von Guadeloupe bereits 2007 ein Partnerschaftsabkommen mit dem Office franco-québécois pour la jeunesse (OFQJ; Französisch-Quebecisches Jugendwerk) unterzeichnet. Dieses Programm zur Förderung beruflicher Mobilität steht allen Studierenden offen und ist an Abkommen gekoppelt, die das Studium in Kanada erleichtern sollen.

Seit 2016 gibt es in Guadeloupe eine eigene Plattform für internationale Jugendmobilität. Diese setzt sich zusammen aus Mitarbeitenden der Agence de l'outre-mer pour la mobilité (LADOM, Agentur für Mobilität in den Überseegebieten), des Regionalrats, des Departementsrats, der Arbeitsagentur, der Direction régionale de la jeunesse, des sports et de la cohésion sociale (DRJSCS; Regionaldirektion für Jugend, Sport und sozialen Zusammenhalt), des Rektorats der Akademie, der Handwerkskammer und des Centre régional d'information jeunesse (CRU; Regionales Jugendinformationszentrum).

Nach dem Vorbild Guadeloupes versuchen auch die anderen DROM, die Förderung der internationalen Mobilität zu koordinieren, nicht zuletzt durch intensive Vereinsarbeit. Dabei geht es ihnen allerdings vor allem um die Förderung des Austauschs und des Studiums in geografisch nähergelegenen Weltgegenden: Für die Französischen Antillen und Französisch-Guayana sind das die Vereinigten Staaten, Kanada und die anderen karibischen Inseln; für Mayotte und La Réunion sind es Mauritius, die Seychellen und Südostasien. Europa bleibt zwar ein bevorzugtes Ziel für ein Aufbaustudium, entweder im französischen Mutterland oder eventuell in einem englischsprachigen Land. Allerdings gibt es hier nach wie vor erhebliche Probleme (Entwurzelung und soziale und finanzielle Diskriminierung), die die Mobilität erschweren.¹²

Hinzu kommt, dass das Bildungsumfeld für die meisten Jugendlichen in den DROM (immer noch) besonders herausfordernd ist, was weitreichende Folgen für ihre Mobilitätsentscheidungen hat. Zwar sind die Lehrpläne und die Prüfungen die gleichen wie im französischen Mutterland, doch ihre schulische und universitäre Umgebung ist von starken Einschränkungen geprägt. Zu den widrigen Umständen gehören die belastenden klima-

tischen Bedingungen, die inseltypischen geografischen Nachteile und extremen Naturrisiken ebenso wie prekäre soziökonomische Verhältnisse: Auch das familiäre Umfeld der Schüler:innen – geprägt durch einen hohen Anteil von Alleinerziehenden, von Haushalten unterhalb der Armutsgrenze oder durch prekäre Wohnverhältnisse – wirkt sich auf die schulischen Leistungen aus. Nach wie vor ist die Zahl der Schulabbrecher:innen und Analphabet:innen trotz erheblicher Fortschritte sehr hoch.



¹² Siehe Odile Gnanaprégassame, „Étudiants des Outre-mer : faire ses études en métropole, une chance ou une contrainte ?“, Centre d'information et de documentation jeunesse (CIDJ), 06.05.2019; <https://www.cidj.com/etudes-formations-alternance/etudiants-des-outre-mer-faire-ses-etudes-en-metropole-une-chance-ou-une-contrainte>

Der Schüler:innen- und Jugendaustausch mit Deutschland bleibt somit eingeschränkt. Er ist weitgehend abhängig von der Anregung und Unterstützung durch die Schulleitungen, vom Interesse und der tätigen Mithilfe der Deutschlehrenden wie auch von der Unterstützung durch Vereine oder Organisationen wie vor allem dem DFJW. Die Erasmus+-Anträge aus den DROM „kann man immer noch an zehn Fingern abzählen“.¹³ Natürlich haben in allen DROM die Collèges und Lycées dank der Initiative von Deutschlehrenden mehr oder weniger enge Verbindungen zu Schulen in Deutschland knüpfen können, wie beispielsweise die seit 1996 bestehende Partnerschaft des Lycée Droits de l'Homme in Petit-Bourg in Guadeloupe mit der Gesamt- und Europaschule Bonn-Beuel. Aber die meisten dieser Verbindungen sind dem Zufall geschuldet oder beruhen auf einzelnen Initiativen. Oft haben sie aktuelle Ereignisse zum Anlass, etwa durch Kontakte, die sich 2013 beim „Tag der deutsch-französischen Freundschaft“ ergaben, einer Feier zum 50. Jahrestag des Élysée-Vertrags, die das Lycée Droits de l'Homme in der Akademie von Guadeloupe veranstaltete.

Tatsache ist jedoch, dass den Statistiken zufolge, die es zu den Austauschaktivitäten von und in die DROM und anderen Überseegebieten gibt, La Réunion im Jahr 2019 die mit Abstand besten Zahlen vorwies. Das galt sowohl für den individuellen, vom DFJW getragenen Austausch als auch für die Zahl der daran beteiligten Collèges und Lycées, nämlich jeweils vier im Vergleich zu einem einzigen Lycée in Guadeloupe, einem Collège auf Martinique und einem Lycée in Französisch-Guayana. Dort nahmen zudem jeweils nur rund ein Dutzend Schüler:innen teil. Die Zahl der jungen Deutschen, die an einem Austausch teilnahmen, ist sogar noch geringer, auch nach La Réunion. Erwähnenswert ist hier der Besuch von etwa 15 Studierenden der Eberhard Karls Universität Tübingen, die im Rahmen einer „Studienreise in die Französischen Antillen: Die französischen Überseegebiete entdecken“ zu einem Gastaufenthalt an die Universität der Antillen am Standort Martinique in Fort-de-France kamen.¹⁴

13 David Lopez, „Mobilités des jeunes et politiques publiques : mythes et réalités“, in Céline Leroux, Florence Ihaddadene (Hrsg.), *Regards sur la mobilité internationale des jeunes d'Outre-mer*, Institut national de la jeunesse et de l'éducation populaire (INJEP), coll. „Cahiers de l'action“, n°49, 2017, S. 64.

14 Die Statistiken zu den vom DFJW organisierten Austauschprogrammen mit den französischen Überseegebieten für die Jahre 2019-2021 wurden dem Autor im Juli 2022 vom Referat „Finanzen, Personal und Verwaltung“ des DFJW zur Verfügung gestellt.

5

Deutschlands Präsenz in den DROM beschränkt sich immer noch auf touristische Interessen

Ein Computer, der das wirtschaftliche Gewicht der französischen DROM im Verhältnis zu anderen Regionen in Europa darstellen sollte, wäre grafisch dazu nicht in der Lage: Ihr Gewicht ist tatsächlich so gering, dass die Farbe des zugehörigen Kuchenstücks in keinem Tortendiagramm erkennbar wäre. Dieser Befund spiegelt sich auch darin wider, wie wenig Deutschlands in den DROM präsent ist. Bestehende Kontakte gehen auch eher auf vereinzelte Geschäftsideen als auf Unternehmensstrategien zurück.

Beispielsweise organisierte die Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer und das Konsortium EEN Antilles (Enterprise Europe Network Antillen) im November 2017 eine Geschäftsreise zum Thema Off-Grid-Photovoltaikanlagen sowie Energiespeicherung und Biomasse nach Guadeloupe und Martinique. Die Teilnehmenden vertraten fünf deutsche Firmen, die im Bereich der erneuerbaren Energien aktiv sind. Auf La Réunion war das Bauunternehmen Bilfinger SE (Mannheim) am Bau der neuen Route du Littoral beteiligt, einer Küsten-Schnellstraße, die 2021 für den Verkehr freigegeben wurde.

2022 wurde das deutsche Start-up-Unternehmen Isar Aerospace, das auf die Konstruktion von kleinen Träger-Raketen spezialisiert ist, mit denen Mikrosatelliten in die Erdumlaufbahn gebracht werden, von der französischen Raumfahrtbehörde CNES für den Einsatz im Raumfahrtzentrum Kourou in Französisch-Guayana ausgewählt. Aber das eigentliche Symbol für die hohe Wertschätzung, die das „Made in Germany“ genießt, dürften immer noch die Vertragshändler der großen Autohäuser wie Audi, BMW oder auch Mercedes sein, die vor Ort präsent sind.

Zu den Aufgaben der Honorarkonsulate in den Französischen Antillen, Französisch-Guayana und La Réunion gehört es, als Ansprechpartner für deutsche und überseeische Unternehmen zu dienen, die ihre Geschäftsverbindungen erweitern wollen. In der Praxis beschränkt

sich ihre Rolle jedoch vor allem darauf, deutschen Staatsangehörigen, die sich dauerhaft oder vorübergehend in diesen DROM aufhalten, bei Verwaltungsfragen zur Seite zu stehen. Es gibt keine amtliche Statistik, die erfasst, wie viele deutsche Staatsangehörige in den DROM leben. Auf Guadeloupe, Martinique und in Französisch-Guayana wird ihre Zahl auf unter 500 geschätzt und auf La Réunion auf 800 bis 1.200. Die allermeisten von ihnen sind im Tourismussektor tätig. Bezeichnenderweise leben auf der kleinen Insel Saint-Martin, die mit ihren 87 Quadratkilometern früher zu Guadeloupe gehörte, an die 800 Deutsche,¹⁵ die vom Zauber der Karibik angezogen wurden. Das ist der Name des zweisprachig deutsch-englischen Blogs, mit dem die aus Hamburg stammende Angie Soeffker, die seit 2015 auf der Insel lebt, Urlauber:innen und Einwohner:innen über den Alltag auf den Antillen informiert.¹⁶

Verschiedene Vereine tragen ebenfalls zum Aufschwung des Tourismus aus Deutschland und zum besseren wechselseitigen Kennenlernen bei. Dort engagieren sich meist Französisinnen und Franzosen aus Übersee sowie Deutsche ehrenamtlich, die auf ihren Webseiten und mithilfe ihrer Netzwerke die Kultur, die Sprache und die Schönheit der DROM bekannt machen wollen. Ihr Ziel ist auch, den Austausch mit Deutschland vor allem in den Bereichen Bildung und Ausbildung, Kultur, Sprachen und Tourismus zu fördern und die Aufnahme und Integration von Menschen aus den DROM in Deutschland und von Menschen aus deutschsprachigen Ländern in den Überseegebieten zu erleichtern.

Die seit 1991 bestehende „Association interculturelle entre l'Allemagne et la Martinique“ („Interkultureller Verein Deutschland – Martinique“) bringt Deutsche, die Martinique besuchen, mit einheimischen Familien zusammen, damit sie die dortige Kultur besser kennenlernen. Die 2011 gegründete „Association Guadeloupe-Allemagne à Tire d'ailes“ (etwa: „Aus Deutschland eingeflogen“) hat sich die Ausbildung von Fremdenführer:innen in deutscher Sprache zur Aufgabe gemacht. 2006 gründeten in Deutschland lebende Französisinnen und Franzosen aus

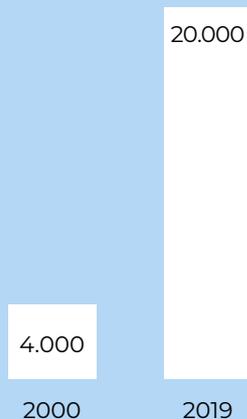
¹⁵ Die Insel Saint-Martin ist durch eine internationale Grenze zweigeteilt: Der Nordteil ist französisch und gehört zur EU. Für Deutsche und andere EU-Bürger, die längere Zeit auf der Insel bleiben oder sich dort dauerhaft ansiedeln wollen, bestehen daher kaum bürokratische Hürden, während im Südteil Sint Marteen, der ein niederländisches Überseegebiet ist, das europäische Recht nur teilweise Anwendung findet.

¹⁶ Winfried Schumacher, „Deutsche auf den Antillen. Zuflucht unter Palmen“, Der Spiegel.de, 16.04.2022; <https://www.spiegel.de/reise/fernweh/deutsche-auf-den-antillen-zuflucht-unter-palmen-a-57403bb7-33c4-4880-9772-669dc3bd91ff>

La Réunion die „Réunion der Kulturen e. V.“. Ein Verein zur Förderung der Kultur der Insel Réunion und erster Zusammenschluss dieser Art. Er versteht sich als soziales Netzwerk, versucht aber vor allem auch, über eine deutsch-französische Website (www.insel-reunion.de) die Kultur von La Réunion in Deutschland bekannt zu machen und die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen La Réunion und Deutschland zu stärken.

Die Tourismusbehörden und -büros der DROM haben die deutschen Tourist:innen, die viel reisen und über beträchtliche Kaufkraft verfügen, durchaus im Blick.¹⁷ Aber nur das Fremdenverkehrsamt von La Réunion, „L'île de la Réunion Tourisme (IRT)“, unterhält neben Vertretungen in Paris und in Johannesburg (Südafrika) auch ein Büro in Deutschland, nämlich in Frankfurt am Main. Dieses Büro entwickelt in Zusammenarbeit mit der Zentrale auf La Réunion das allgemeine Marketing für die deutschen, österreichischen und deutsch-schweizerischen Märkte und ist für die Koordination und das Management der Tourismuswerbung und -förderung für La Réunion zuständig.¹⁸ Darüber hinaus kümmert sich das Frankfurter Büro um Reiseveranstalter und die Presse, organisiert Informations- und Pressereisen, Workshops und Wanderausstellungen. Diese intensive Lobbyarbeit trägt Früchte: Während in Guadeloupe oder auf Martinique der Anteil der deutschen Tourist:innen immer noch sehr klein ist – im Durchschnitt nur einer von zehn Reisenden, das heißt knapp 5.000 pro Jahr –, bilden auf La Réunion die Deutschen nach den Franzosen aus dem Mutterland die größte und stetig wachsende Touristengruppe. Von 4.000 Personen Anfang der 2000er Jahre ist ihre Zahl auf fast 20.000 im Jahr 2019 gestiegen. Die Tatsache, dass es weder direkte Flugverbindungen zwischen Deutschland und La Réunion noch zu den anderen DROM gibt, erschwert allerdings die systematische Erschließung des Marktes.

Anzahl der Tourist:innen aus Deutschland in La Réunion



Quelle: Conseil Régional de la Réunion, Direction générale adjointe Économie, entreprises et développement touristique, 2021

¹⁷ Siehe Michel Desse et. al., „Le tourisme dans la Caraïbe, un moteur du développement territorial“, *IdeAs*, n°12, automne-hiver 2018; <https://doi.org/10.4000/ideas.4239>

¹⁸ So hatte das IRT vom 29. August bis zum 29. September 2017 eine Werbekampagne für den deutschen Markt in Gestalt einer breit angelegten Plakataktion in deutschen Städten mit großer Kaufkraft lanciert (neben Frankfurt am Main auch Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Köln, München und Hannover).

6

Ansatzpunkte für Veränderungen

Das wichtigste Ziel auf kurze und mittlere Sicht, und das gilt besonders für die DROM, ist die Schaffung einer integrierten Jugendpolitik, die den Jugendlichen mehr Kontakt mit der deutschen Sprache ermöglicht und die Institutionen der non-formalen Bildung einbezieht, also Sport, Kultur, Freizeit, Schul- und Unternehmensnetzwerke und Partnerschaften. Das Ziel ist nicht allein die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse durch den Gebrauch der Zielsprache in unterschiedlichen Kontexten, sondern auch der Aufbau von Partnerschaften, die stabil genug sind, um politische Entscheidungen zugunsten von sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit in all diesen Gebieten zu stärken.

Die enge Zusammenarbeit einerseits im Grundschulbereich, andererseits auch in der Sekundarschule und (auf La Réunion) sogar der Universität muss fortgesetzt werden, um – immer in aktiver und produktiver Partnerschaft mit dem französischen Bildungsministerium und den Schulrät:innen – das Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen des Bildungssystems zu gewährleisten. Zugleich geht es darum, eine möglichst flexible Anpassung an die Besonderheiten des Deutschunterrichts in den überseeischen Bildungsinstitutionen zu ermöglichen und die Deutschlehrenden, die mit ihren Austauschinitiativen und Unterrichtsprojekten bereits in diesem Sinne aktiv sind, miteinander zu vernetzen.

Auf La Réunion etwa können Kinder und Jugendliche die deutsche Sprache und Kultur im schulischen Rahmen durch eine pädagogisch und zugleich spielerisch gestaltete Animation entdecken. In deren Mittelpunkt steht eine deutschsprachige Kontaktperson, die mit dem Auto auf den Straßen der Insel unterwegs ist. Das von der Académie de La Réunion auf Pilotbasis eingeführte Programm „Deutschauto“ orientiert sich unmittelbar am DFJW-Programm [mobiklasse.de](https://www.dfjw.org/karte-der-netzwerke/mobiklasse-de.html)¹⁹ und seinem deutschen Pendant [FranceMobil](https://www.dfjw.org/karte-der-netzwerke/francemobil.html).²⁰

Zentral ist vor allem die Finanzierung. Die mit dem Austausch befassten Institutionen sollten ihr Engagement

intensivieren und im Rahmen ihrer Netzwerke mehr Finanzhilfen für wichtige Personalstellen bereitstellen: So sollte das DFJW neben den correspondants et correspondantes régionaux (in Deutschland: Ländervertretende), die es in allen französischen Regionen und allen DROM gibt,²¹ verstärkt die „pädagogischen Mitarbeiter:innen“²² fördern, die in ihren Verbänden oder Vereinen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des deutsch-französischen Austauschs spielen. Ihnen obliegt es, die verschiedenen deutsch-französischen Aktivitäten anzuregen, zu koordinieren und weiterzuentwickeln; zudem helfen sie mit Rat und Tat bei der Organisation von Begegnungen. Die pädagogischen Mitarbeiter:innen haben darüber hinaus eine Vermittlerfunktion zwischen dem DFJW und der Arbeit der Jugendverbände. Als Partner:innen des DFJW wirken sie in ihren Organisationen als Multiplikator:innen.

Im französischen Mutterland sind 21 solcher pädagogischen Mitarbeiter:innen tätig, in den DROM keine einzige Person. Gerade in dem so besonderen sozio-ökonomischen Kontext der DROM muss das Netzwerk „Diversität und Partizipation“²³ gefördert werden, um Jugendlichen, die bisher kaum Zugang zu den Mobilitätsprogrammen haben, die Teilnahme an einem deutsch-französischen oder sogar trilateralen Jugendaustausch zu ermöglichen. Derzeit sind im DFJW fünf deutsch-französische Netzwerke²⁴ aktiv, die Regionen in Deutschland und Frankreich miteinander verbinden, aber keine davon in den DROM. Dabei ist der Anteil der Familien, die aufgrund finanzieller Schwierigkeiten weder über die digitalen Hilfsmittel noch über die Computer verfügen, um vom interkulturellen Lernen zu profitieren, gerade in den Überseegebieten am größten. Genau diese Insellage und die engen Grenzen ihres heimatlichen Gebiets sind es aber auch, die bei den jungen Menschen in den DROM den Wunsch aufkommen lassen, im Rahmen eines Austauschs Auslandserfahrungen zu machen. Sie wollen Mobilität erleben, sobald sich ihnen die (finanzielle) Möglichkeit dazu bietet.

¹⁹ <https://www.dfjw.org/programme-aus-und-fortbildungen/mobiklasse-de.html>

²⁰ Im Rahmen dieses „Deutschauto“-Programms, für das die Akademie von La Réunion spezielles Personal zur Verfügung stellte, kaufte das Collège Mile-Roche in Saint-André ein Auto der Marke Volkswagen. Dazu erhielt es vom Département La Réunion einen einmaligen Zuschuss, während sich das DFJW mit einem jährlichen Zuschuss am Betrieb des Wagens beteiligt und die Ausbildung des zuständigen Personals übernimmt.

²¹ Diese „regionalen Ansprechpartner:innen“ sind in den Regionaldirektionen für Jugend, Sport und sozialen Zusammenhalt angesiedelt und für Information, Beratung und Evaluierung der Jugendaustauschprogramme, insbesondere denen des DFJW, zuständig.

²² <https://www.dfjw.org/karte-der-netzwerke/padagogische-mitarbeiterinnen-und-mitarbeiter.html>

²³ <https://www.dfjw.org/karte-der-netzwerke/das-netzwerk-diversitat-und-partizipation.html>

²⁴ <https://www.dfjw.org/karte-der-netzwerke.html>

Was die Politik auf europäischer Ebene anbelangt, gibt es einen großen Widerspruch zwischen Worten und Taten, denn zwischen der propagierten Mobilitätspolitik für junge Menschen und den entsprechenden Budgets klafft eine bedenkliche Lücke. Wenn die Jugendpolitik bei den Regierenden ganz oben stehen soll, dann müssen sie die dafür erforderlichen Mittel in Form von Strukturfonds nach dem Muster des Europäischen Sozialfonds (ESF) oder des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bereitstellen. Dies gilt erst recht, wenn es um die Überseegebiete geht. Ohne eine ambitionierte Politik seitens der europäischen Instanzen, aber auch der für Bildung und Ausbildung zuständigen deutschen und französischen Behörden, werden die Maßnahmen, die sich an die Jugendlichen in den DROM richten, kaum Relevanz bekommen. Die Vorstellung, die sich die jungen Menschen von Europa und ganz besonders von Deutschland (und den deutschsprachigen Ländern) machen, bleibt dann abstrakt.

Zweifellos gibt es zwischen Jugendlichen aus den Antillen und Gleichaltrigen aus Kuba oder Kanada oder zwischen Jugendlichen aus La Réunion und Gleichaltrigen aus Madagaskar oder von den Seychellen mehr durch Mobilität erfahrbare Gemeinsamkeiten als zwischen ihnen und jungen Menschen aus Deutschland oder Österreich. Auf die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Mobilität einerseits und praktischer Berufsausbildung und Arbeit andererseits kann es in den Überseegebieten nicht dieselbe Antwort geben wie in den ländlichen Gebieten Frankreichs oder an Orten im industriellen Strukturwandel. Es gilt, wirkungsorientierte Maßnahmen zu entwickeln und konkrete, für die Jugendlichen und die Politiker:innen in den DROM interessante Vorschläge vorzulegen. Nur dann kann deutlich werden, dass diese Gebiete trotz ihrer weiten Entfernung der Gesamtheit der EU-Länder in vollem Umfang verbunden sind.

AUTOR

Stephan Martens ist Professor für Deutschlandstudien an der CY Cergy Paris Université und früherer Rektor der Académie de Guadeloupe und der Académie de Mayotte. Er ist Mitglied des Agora-Forschungslabors (CY Cergy Paris Université), assoziierter Forscher des Conseil québécois d'études géopolitiques (Université de Laval) und Mitglied des Lenkungsausschusses des Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA) in Paris.

Herausgeberschaft:
Tobias Bütow und Anne Tallineau

Chefredaktion:
Dr. Claire Demesmay

Redaktion:
Tomasz Bertram und Anya Reichmann
Elise Benon und Annette Schwichtenberg

Übersetzung:
Hella Beister

Layout und Design:
La petite agence parisienne

*Der Text gibt die persönliche Meinung
des Autors wieder und nicht die des DFJW.*



DFJW - Molkenmarkt 1 - 10179 Berlin
forschung-evaluierung@dfjw.org

<https://www.dfjw.org/forschung-und-evaluierung/panorama.html>

PANORAMA zum Anhören, der Podcast



DFJW/OFAJ, Berlin/Paris, 2022



Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0
International (CC BY-NC-ND 4.0) · ISSN : 2751-9600